

Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für
Floristen, Systematiker und alle Freunde der
heimischen Flora.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. G. Leimbach

Direktor der Realschule zu Arnstadt.

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen und kostet innerhalb des deutschen Reiches pro Jahr 6 Mark, in Österreich-Ungarn 3 Gulden 72 kr.

Man abonniert entweder direkt beim Herausgeber, oder durch die Post (No. 1416 der Zeitungspreisliste), oder durch den Buchhandel (Kommissions-Verlag: Otto Klemm in Leipzig.)

V. Jahrg. Nr. 9. 10. September. Oktober.

1887.

Inhalt: Weiss, Betrachtungen über das gegenwärtige Studium der Pflanzengeographie. Wiesbaur, Verbreitung der *Veronica agrestis* in Österreich. Blocki, *Viola roxolanica* n. sp. Wellhausen, Bemerkungen über die Blütezeit interessanterer Pflanzen des Harzes und Kyffhäusergebirges (Schluss). Blocki, Antwort auf die Erwiderung von Dr. Zalewski. Schleiden-Hallier, eine Naturforscherversammlung in Nürnberg. Örtel, Beiträge zur Flora der Rost- und Brandpilze Thüringens (Schluss). Aufruf. Litteratur. Korrespondenzen. Botanischer Tauschverein. Anzeigen.

Betrachtungen über das gegenwärtige Studium der Pflanzengeographie.

Von Dr. J. E. Weiss in München.

In meiner Eigenschaft als Referent über die europäische Pflanzengeographie für den Justschen Botanischen Jahresbericht seit dem Jahre 1880 sind mir zahlreiche pflanzengeographische, „floristische“ Arbeiten zu Händen gekommen, von welchen ein Teil mir recht wohl gefiel und nachahmenswert erschien, während wohl der grösste Teil aus unten näher zu erörternden Gründen wissenschaftlich mehr oder weniger bedeutungslos ist.

Mit Rücksicht darauf erlaube ich mir in einer geeigneten speziellen Fachschrift meine Ansichten hierüber kundzugeben und zugleich Wege vorzuzeichnen, bei deren Begehung auch wirklich wissenschaftlich wertvolle pflanzengeographische Ergebnisse zu Tage gefördert werden.

Die Pflanzengeographie hat sich die Aufgabe gestellt, die

geographische Verbreitung der einzelnen Pflanzenspezies zu ermitteln. Wollen wir durch unsere Beobachtungen die pflanzengeographische Wissenschaft fördern, so haben wir zunächst das **Vorkommen** oder **Fehlen** irgend einer Art in einem bestimmten, enger oder weiter umgrenzten Gebiete zu konstatieren. Diese Arbeit allein ist eine sehr umfangreiche, wenn sie anders zweckentsprechend in Angriff genommen und durchgeführt wird. Da es aber jedem Floristen darauf ankommen muss, der Wissenschaft einen möglichst ergiebigen Dienst zu erweisen, so werden wir bei unseren pflanzengeographischen Untersuchungen auch noch andere Punkte in das Bereich unserer Beobachtungen ziehen, ich meine z. B. die physikalisch-chemische Beschaffenheit des Bodens, die Charakteristik der einzelnen Örtlichkeiten, z. B. Ebene, Gebirge mit Angabe der Elevation über den Meeresspiegel. Wir hätten ferner zu untersuchen, ob eine Pflanze in einem bestimmten Gebiete als Vollbürger zu betrachten ist, oder ob sie in nachweisbarer Zeit und auf einem bestimmten Wege eingewandert ist.

Endlich dürfen wir auch die Blütezeit nicht ausser acht lassen. Alle diese und noch andere Punkte können leicht berücksichtigt werden. Dies sind übrigens Andeutungen, die jedem Botaniker geläufig sind, auf deren weitere Ausführung ich demgemäss verzichten kann; denn in den allermeisten Fällen werden sie ohnehin wahrgenommen.

Meine Erörterung bezieht sich zunächst auf einige Arten der Publikation pflanzengeographischer Beobachtung; ich meine namentlich die Herausgabe von Spezialfloraen kleiner, meist sogar sehr kleiner Distrikte, wie sie in Schulprogrammen, Vereinsschriften und selbst in botanischen Zeitschriften zu geschehen pflegt. Wenn ich derartige Pflanzenverzeichnisse durchsehe, so bedauere ich zumeist die Papierverschwendung, denn nur wenige derartige Arbeiten sind in zweckentsprechender Weise abgefasst und zeichnen sich durch eine bis zu einem gewissen Grade reichende Vollständigkeit aus. Meiner Ansicht nach sollen derartige Pflanzenverzeichnisse folgende Punkte berücksichtigen.

- 1) Genaue Fixierung der Grenzen des behandelten Gebietes.
- 2) Topographische etc. Verhältnisse des Areales.
- 3) Aufzählung der vom Verfasser und seinen Zeitgenossen sowie von früheren Forschern im Gebiete beobachteten Pflanzen. Die Aufzählung hat bezüglich der Nomenklatur nach irgend einer massgebenden Flora eines grösseren Ge-

bietes zu erfolgen; in Deutschland benutzt man gegenwärtig vielfach Garckes Flora des deutschen Reiches.

- 4) Angabe der topographischen Vorkommensverhältnisse jeder einzelnen Spezies; bei selteneren Arten müssen alle bekannt gewordenen Standorte aufgezählt werden.
- 5) Angabe der Häufigkeit oder Seltenheit der einzelnen Spezies nach einem bestimmten Schema, wofür ich die meines Wissens von Caspary vorgeschlagene Methode empfehle:

v = Vorkommen

v¹ an einer Stelle, sehr selten

v² an wenigen Stellen, selten

v³ an mehreren Stellen, zerstreut

v⁴ an vielen Stellen, häufig

v⁵ an zahllosen Stellen, gemein

z = Zahl

z¹ in sehr wenigen Exemplaren

z² in wenigen Exemplaren

z³ in mehreren Exemplaren

z⁴ in reichlicher Menge

z⁵ in zahlloser Menge,

so dass v² z⁵ hiesse, die betreffende Pflanze findet sich an wenigen Stellen aber jedesmal in zahlloser Menge, grosse Kolonien bildend.

Statt dieses Schemas kann auch ein Bruch gesetzt werden, wobei der Zähler das Vorkommen, der Nenner die Individuenzahl ausdrücken mag, so dass $\frac{2}{5} = v^2 z^5$.

$\frac{1}{1} = v^1 z^1$, $\frac{2}{3} = v^2 z^3$ u. s. w. bedeutet.

- 6) Bei Gebirgen muss auch die Meereshöhe angefügt werden, bei welcher die Pflanze angetroffen wurde.
- 7) Endlich dürfte auch die Blütezeit angegeben werden.

Sind so die einzelnen Spezies eines Gebietes aufgeführt, so kommt eine der Hauptaufgaben für den Autor, durch welche seine Arbeit für die Wissenschaft von Bedeutung wird und diese Aufgabe gipfelt in der Beachtung folgender Punkte:

- 1) Aufzählung der im Gebiete heimischen gemeinen Pflanzenarten, der sogenannten Ubiquisten. Nun ist hierbei freilich dem subjektiven Ermessen ein weiter Spielraum gelassen; deshalb möchte ich mir den Vorschlag erlauben, für ein bestimmtes grösseres Florengebiet

beispielsweise für jenes von Koch, also für Deutschland, Deutsch-Österreich und die Schweiz, ein von allen Floristen anzunehmendes Verzeichnis der gemeinen, überall vorkommenden Pflanzenarten aufzustellen.

Danach bestünde die Aufgabe des Spezialfloristen darin zu eruieren, welche der sogenannten gemeinen Spezies in seinem Gebiete nicht vorkommen.

Dagegen obliegt ihm die fernere Aufgabe, in einem Verzeichnisse namentlich alle jene Arten bekannt zu geben, die in seinem beschränkten Bezirke als Ubiquisten zu betrachten sind.

- 2) Aufzählung aller jener Spezies, welche im behandelten Gebiete allein und sonst nirgends mehr z. B. im Deutschen Reiche vorkommen.
- 3) Aufzählung jener Arten, welche im behandelten Gebiete die nördlichste, südlichste, östlichste und westlichste Grenze erreichen.
- 4) Aufzählung der seltensten Spezies des Gebietes.
- 5) Aufzählung der seit dem früheren Erscheinen einer Flora desselben Gebietes neu aufgefundenen oder neu eingewanderten Pflanzen.
- 7) Strenge Scheidung zwischen kultivierten und wirklich wildwachsenden Pflanzen.
- 8) Gewissenhafte Angaben, ob eingewanderte oder eingeschleppte Pflanzen Aussicht haben sich zu erhalten oder nicht.
- 9) Aufzählung jener Spezies, welche früher im Gebiete beobachtet wurden, die aber nunmehr aus irgend einem Grunde verschwunden sind oder ausgerottet wurden.
- 10) Berichtigung falscher Angaben in anderen, das Gebiet umfassenden Florenwerken.

Dass bei Behandlung aller dieser Punkte gewissenhaft vorgegangen werden muss, dass selbstredend die Pflanzen auch sicher und richtig bestimmt sein müssen, darf wohl nur erwähnt werden.

Ist so nach der angegebenen Methode die Flora eines engeren Bezirkes ausgearbeitet, dann mag sie in den Schriften botanischer und naturwissenschaftlicher Vereine, oder als Programm irgend einer Lehranstalt zum Abdruck gelangen. Es ist aber im Interesse botanischer Zeitschriften zu bedauern, wenn solche Lokalpflanzenverzeichnisse als Lückenbüsser oft durch mehrere Jahrgänge sich hindurchziehen; den Schaden haben Autor und

Zeitschrift zu tragen; denn die Arbeit des ersteren wird nicht entsprechend gewürdigt werden, da sie nur stückweise erscheint; die Zeitschriften vermögen dadurch den Leserkreis sicherlich nicht zu erhöhen; sie unterbinden sich selbst die Lebensadern, da sie den Stempel der Langweiligkeit in ihren Spalten tragen.

Habe ich so nach meiner Ansicht die Art und Weise geschildert, wie Pflanzenverzeichnisse engbegrenzter Bezirke ein erhöhtes wissenschaftliches Interesse gewinnen können, so erlaube ich mir auch noch einen Plan für eine rationelle Durchforschung eines bestimmten Gebietes zu entwerfen.

Schon im vergangenen Jahre ging ich mit dem Vorhaben um, ein kleines Vademekum für botanisierende Floristen dem Drucke zu übergeben, schrieb auch bezüglich der Verlagsübernahme an zwei Verleger botanischer Werke; leider konnte ich nicht das nötige Interesse für den sicherlich gangbaren Verlagsartikel finden und so blieb die Angelegenheit auf sich beruhen. Ich gebe aber hier gerne die leitenden Ideen dazu wieder, nur behalte ich mir die Publikation derselben ausdrücklich vor;*) privatim mag sich jeder selbst ein derartiges Verzeichnis für seinen eigenen Gebrauch anfertigen.

Die Einrichtung dieses Vademekums wäre folgendermassen beschaffen:

- 1) Anleitung zur Benützung des Büchleins.
- 2) 100 Seiten leeres Schreibpapier, jede Seite mit der entsprechenden fortlaufenden Nummer versehen; für jede Exkursion wäre eine Seite zur Aufzeichnung des Datums, der physikalisch-chemischen und topographischen Beschaffenheit des durchforschten Gebietes etc. bestimmt; z. B.:

Seite. 25.

15. Mai 1887.

Exkursion von Allach nach Dachau.

- 1) Heideboden bei Allach.
- 2) Laubwald (Allacher Forst).
- 3) Moorboden (zwischen dem Allacher Forst und Dachau).
- 4) Moorgräben.
- 5) Bahndamm.

Da man in der Regel grössere Partien macht, so werden die einzelnen Örtlichkeiten streckenweise eingezeichnet.

Nach diesen 100 Seiten Schreibpapier folgen die Pflanzennamen aller in einem weiteren oder weiten Gebiete vorkommenden

*) Sollte jemand unter den verehrten Lesern einen Verleger hierfür interessieren können, so wäre ich zu grossem Danke verpflichtet.

Gewächse in alphabetischer Reihenfolge so, dass jede Pflanze auf eine eigene Zeile zu stehen kommt.

Habe ich nun eine Pflanze gefunden, so schlage ich den Namen auf und notiere sofort nur die Seite der Exkursion; im obigen Falle z. B.:

Bartsia alpina 25.

Primula auricula 25.

Primula farinosa 25, 30.

Gentiana acaulis 25, 28, 43, 58.

„ *verna* 14, 25, 29, 43, 58 . . . etc.

Nun ist es leicht, hinter jede Zahl noch das Zeichen für die Individuenzahl zu setzen oder sonstige durch Zeichen auszudrückende Notizen zu machen.

Am Ende einer Saison kann man nun mit grösster Leichtigkeit und Übersichtlichkeit die Ergebnisse der gemachten Beobachtungen überschauen und nötigenfalls sofort oder nach Jahren erst verwerten. Die Vorteile derartiger Notizen sind sicherlich in die Augen springend; denn einmal ist man über die Häufigkeit oder Seltenheit der betreffenden Pflanze sowie über die an jedem einzelnen Standorte vorkommende Individuenzahl derselben orientiert. Ferner kann man die Etiquetten stets richtig fertigen zu den für das Herbar oder für den Tausch bestimmten Pflanzen; bei seinen Publikationen kann man Versehen wohl nicht leicht machen und man ist dabei nicht fast ausnahmslos auf sein Gedächtnis angewiesen. Es würde zu weit führen, wollte ich auf alle Einzelheiten bezüglich der Brauchbarkeit eines solchen Vademekums eingehen, doch zwei Punkte möchte ich noch erwähnen. Dieses Vademekum könnte zugleich in hervorragender Weise bei **phänologischen Beobachtungen** Dienste leisten; ich brauche hinter den Pflanzennamen nur die durch Buchstaben zu markierenden Perioden der Pflanze, als Blattentfaltung, erste Blüte, volle Blüte, Fruchtreife, hinter die den bestimmten Tag anzeigende Nummer zu setzen.

Desgleichen könnte dieses Büchlein wesentliche Dienste bei der **Anlage respektive Ergänzung** eines Herbares leisten.

Enthält das Verzeichnis z. B. alle Pflanzennamen des Kochschen Florengebietes, so brauche ich nur die Abkürzung des speziellen Gebietes, aus welchem ich die betreffende Spezies bereits besitze, hinter den Pflanzennamen zu setzen; ich vermag somit zunächst jede einzelne Spezies sofort anzugeben, ob sie sich in meinem Herbare befindet oder nicht und wenn ja, aus welchem spezielleren Florengebiete mein Exemplar stammt.

Dass durch ein derartiges gedrucktes Pflanzenverzeichnis

sehr viel an Zeit und Mühe gewonnen wird, abgesehen von sonstigen kurz erwähnten Vorteilen, ist einleuchtend.

Dies mein Plan, den ich für ein rationelles Botanisieren und für eine rationelle Verwertung der gewonnenen Resultate vorschlage. Ich gebe gerne zu, dass er noch nach der einen oder anderen Seite verbessert und erweitert werden kann. Vorschläge hierfür sind mir jederzeit willkommen. —

Ich wende mich nunmehr gegen eine andere, in letzterer Zeit selbst in Deutschland mehr und mehr einreissende Gewohnheit, welcher oft jeglicher wissenschaftlicher Wert abgesprochen werden muss. Es sind dies die in floristischen Fachschriften erscheinenden Exkursionsberichte. Man macht eine Exkursion, notiert mit vieler Mühe alle gefundenen Pflanzen, ob sie gemein oder äusserst selten sind, wird gar nicht berücksichtigt und lässt diese traurigen Elaborate veröffentlichen.

Solche Notizen sind rein müssig, weil der Leser absolut im Unklaren bleibt, ob die beobachteten Pflanzen für die Gegend neu oder bereits bekannt sind. — Die Ergebnisse einer Exkursion sollen und müssen in entsprechender Weise verwertet werden. Auch dafür möchte ich den Floristen von Beruf oder Neigung einen Plan entwickeln, durch dessen Verwirklichung uns eine grosse Masse neuer, dankbarer Arbeiten entsteht. Ich meine die Herstellung sogenannter **topographischer Floren** von weiteren und engeren Gebieten und Bezirken, für deren Abgrenzung die politischen Grenzen von Ländern und Provinzen am zweckmässigsten sein dürften. An einem Beispiele möchte ich die praktische Ausführung skizzieren.

Topographische Flora von Bayern.

Berücksichtigt sind die 7 Kreise des diesseitigen Bayern.

Name der Pflanze.	Ober-Bayern.	Nieder-Bayern.	Schwaben u. Neuburg.	Oberpfalz.	Mittel-Franken.	Ober-Franken.	Unter-Franken.
Primula auricula L. . . .	+	—	+	—	—	—	—

Das Vorkommen einer Spezies im betreffenden Regierungsbezirke etc. wird durch +, das Fehlen durch — angedeutet.

Sind solche topographische Floren nach den bereits vorhandenen Beobachtungen und den Herbarbefunden für grössere Bezirke aufgestellt, dann mögen die topographischen Floren der einzelnen Kreise eines Regierungsbezirkes von den einzelnen Botanikern, die das betreffende Gebiet kennen, gewissenhaft ausgefertigt werden. Ist dies geschehen, so dürfte man über die grosse Anzahl der noch zu erforschenden Distrikte staunen; dann werden aber auch die eifrigen Floristen wirklich wissenschaftliche Ergebnisse am Ende einer Saison aufzuweisen haben; sie haben nur ihre in den einzelnen durchforschten Gebieten (topographischen Floren) notierten **neuen Funde** systematisch zusammenzustellen und der Öffentlichkeit zu übergeben.

Eine derartige Organisation des floristischen Studiums erfordert aber auch eine einheitliche Organisation, wofür ich hier nur einige Andeutungen machen möchte.

Was zunächst die Drucklegung der topographischen Floren anbelangt, so dürften sich für deren Drucklegung wohl die wissenschaftlichen und botanischen Vereine unseres weiten Vaterlandes interessieren.

Sache der einzelnen Provinzialbotaniker wäre es dann, derartige Listen an die Botaniker des bearbeiteten Gebietes zu verteilen und zu ergiebiger Durchforschung anzuregen und zu begeistern.

Aber noch mehr. Wir haben dann ein eigenes Organ für die Veröffentlichung der weiteren Resultate erforderlich und dafür schlage ich die Deutsche botanische Monatsschrift vor, welche freilich ihren Umfang, entsprechend dem einlaufenden Materiale, erweitern müsste.*)

Eine wirklich genügende Organisation dürfte aber erst erreicht werden durch die innige Vereinigung aller Floristen, sei es Deutschlands innerhalb der politischen Grenzen, oder noch besser des ganzen grossen Gebietes, wie es Koch, Willkomm und Wohlfahrth etc. in ihren Florenwerken behandelt haben, zu einem **grossen deutschen Floristenverein** mit einzelnen Ländersektionen. Die Beiträge sollen möglichst gering sein; aber jedes Mitglied würde sich wohl verpflichten müssen, mit allem Eifer an der Durchforschung seines Gebietes zu arbeiten und weitere Kreise dafür zu interessieren.

Ein wichtiger Punkt wäre noch der, dass es allen minder bewanderten Botanikern und Anfängern ermöglicht würde, von kompetenter Seite ihre Sammlungen richtig bestimmt zu erhalten; dies hätte durch die Spezialisten für einzelne schwierige

*) Soll gern geschehen, nur bitte ich die verehrlichen Leser der Zeitschrift dieselbe durch Werbung neuer Abonnenten zu unterstützen.
A. d. Red.

Gattungen zu geschehen und dürfte nicht schwer durchführbar sein.

Sollten diese Vorschläge Anklang finden, so ersuche ich alle Interessenten, mir ihre Ansichten, Statutenentwürfe u. s. w. mitzuteilen, damit bald an die Ausführung der Probleme geschritten werden kann.

Ich habe diese Anregungen geben zu müssen geglaubt, weil ich an der Sache grosses Interesse habe, weil ich sehe, wie viel durch inniges Zusammenhalten erreicht wird, ich erinnere nur an die ost- und westpreussischen etc. botanischen Vereine, weil ich beobachte, wie arg es mit der botanischen Durchforschung jener Länder bestellt ist, in welchen die einzelnen Floristen nicht mit einander durch ein festes Band verknüpft sind.

Wohlauf denn, frisch ans Werk und Gott befohlen!

Verbreitung der *Veronica agrestis* in Österreich.

Von J. Wiesbaur S. J. in Mariaschein (Böhmen).

Schon 1884 sprach ich (in der österr. bot. Zeitschr. S. 36) die Ansicht aus, dass *Veronica agrestis* L. und *Ver. opaca* Fries um Wien, Presburg, Linz u. s. w. ganz zu fehlen scheinen, obgleich deren Namen in den Floren zu stehen pflegen. Unterdessen wurde weiteres Material gesammelt, teils durch Tauschvereine, teils durch freundliche Unterstützung von Pfarrer Wiedermann in Rappoltenkirchen (N.-Ö.), Adjunkt Aust in Hainburg, J. B. von Keller in Wien, Prof. Dr. Bena in Kremsier, M. Eysn in Salzburg, Lehrer Strobl in Linz, Finanzrat Dr. Rauscher in Linz, Cooperator Haselberger in Andorf (O.-Ö.), Lehrer Topitz in Sonnberg (Südböhmen) u. a. m., denen ich mich verpflichtet fühle, hier meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Obschon ich den Gegenstand erschöpfend zu besprechen auch jetzt nicht in der Lage bin, so glaube ich doch so viele Daten zu besitzen, um den Widerspruch der Wirklichkeit mit den Angaben der besten Botaniker um ein Bedeutendes der Klärung näher zu rücken.

Nächste Veranlassung, die freundlichen Bemerkungen der genannten hochverehrten Korrespondenten zusammenzustellen, gab eine Bemerkung in der „österr. bot. Zeitschr.“ 1887 S. 23, dass *Veronica agrestis* bei Hütteldorf nächst Wien noch im Dezember (1886) blühend gefunden worden sei: eine Notiz, die fast jedes Jahr wiederkehrt, sei es, dass die vermeintliche „*Veronica*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Weiss J. E.

Artikel/Article: [Betrachtungen über das gegenwärtige Studium der Pflanzengeographie 129-137](#)